

Da liegt ein Pferd unter der Berliner Straße

3, 11.04

Das Skelett stammt vermutlich aus dem 13. oder 14. Jahrhundert / Fund wird ins Museum gebracht

Von Volkmar Ernst

ORANIENBURG • Was liegt da nicht alles in der Oranienburger Erde! Nachdem bereits unter dem Louise-Denkmal Skelette gefunden wurden, sind die Mitarbeiter der Tiefbaufirmen, die derzeit den Untergrund der Berliner Straße aufnehmen, nun abermals auf Knochen gestoßen. Doch es sind keine menschlichen, sondern die von einem Pferd, die da in knapp einem Metern Tiefe unter der Tragschicht der Berliner Straße vor dem Parkplatz liegen.

Gestern Vormittag knackte es verdächtig, als mittels eines Baggers die Erde ausgehoben wurde. Daraufhin wurde die Technik abgeschaltet und zu Schippe und Spaten gegriffen, um von Hand weiter zu schachten – falls da wirklich was in der Erde sei. „Das ist zwar umständlich und zudem Schwerstarbeit, aber es geht nicht anders“, erklärt Tobias Poremba das Ausgrabungs-

prozedere. Poremba ist Student für Ur- und Frühgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin und verdient sich derzeit als Helfer bei einer Tiefbaufirma ein paar Euro dazu. Dass er dabei sogar noch etwas für sein Studium tun kann, freut ihn umso mehr.

So griff er also gestern Vormittag zuerst zum Spaten und wechselte später zu immer kleineren Werkzeugen bis sogar Pinsel in die Hand genommen werden mussten. Denn ein Pferdeskelett liegt da im Boden, und es stammt vermutlich sogar aus dem Mittelalter. Das zumindest lassen die Keramikscherben vermuten, die bislang zutage gefördert wurden. „Dabei handelt es sich um so genannte Grauware, die ins 13. und 14. Jahrhundert eingeordnet werden kann“, erklärt Poremba. Da auch in unmittelbarer Nähe des Skelettes solche Scherben gefunden wurden, könne davon ausgegangen werden,

dass auch dieses aus jener Zeit stamme. Interessant sei zudem die Lage des Skelettes. „Es sieht aus, als wäre das Pferd bestattet worden. Die Gliedmaßen sind angewinkelt. Man hat den Eindruck, als wäre das Tier mit Absicht genau so in die Erde gelegt worden“, beschreibt Tobias Poremba den akribisch freigelegten Fund, der fotografiert und gezeichnet worden ist. Nach der Kopfform zu schließen, müsse es sich sogar um ein junges Tier gehandelt haben, meint er. „Sonst müsste der Schädel eigentlich größer und die Knochen stärker ausgebildet sein“, so seine Erklärung. Ob das so ist, muss sich noch herausstellen.

Heute werden die Knochenreste geborgen und verpackt (auch wieder Stück für Stück beziehungsweise Knochen für Knochen), um nach Wünsdorf ins Landesamt für Denkmalschutz gebracht zu werden. Dort werden sie weiter untersucht.



Tobias Poremba vor dem akribisch freigelegten Pferdeskelett, das unter der Berliner Straße lag.
Foto: Ernst